

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

30. August 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

Schloß Kronenburg, welches den Sund beherrscht und jedem
im laufenden oder anlaufenden Schiff die Fahrt abkürzen
den kann, sobald darauf geschossen wird. Die Aussicht
von der Platteform des Schloßes, was über alle Beschrei-
bung erhaben. Ein heftiger Wind ließ uns den Unter-
schied zwischen der tobenden Nordsee und der stillen
Ostsee recht deutlich bemerken. Wir ertrugen sehr den
heftigen Wind, der uns gewaltig auf diese Höhe ergriß.
Ohne ihn hätten wir einen großen Schausspiel entbehrt.
Wir sahen bei dieser Gelegenheit auch die Zinne, wo
die unglückliche Caroline Mathilde gefangen war, als sie
nach Feste abgeschickt wurde. Weiter hat das zieml. große
im Ansehn gebaute Schloß keine Merkwürdigkeiten.

Nach dem Mittagessen gingen wir nach Mariehuus,
eine Viertelmeile von Helt. um auch dort einen ordent-
lichen lieblichen Ausblick auf den Fjord zu genießen.
Der Regen trieb uns nur zu bald in die Gasthaus woh-
nung. Auch war der Wind zu niedrig und zu heftig,
um was, wie wir sehr gethan hatten, einem kleinen
Boote anzuvertrauen, und nach Schweden über zu setzen.
Wir hätten keinen Oas mißsa. Sonst hätten wir doch
wohl Lund gesehen, das nur 6 Meilen entfernt war.
Wir fuhren um 6 Uhr wieder ab, und erreichten die 6 Mei-
len in $4\frac{1}{2}$ Stunden. So fährt man nur in Dänemark,
wir waren voll von dem was wir gesehen hatten,
um 11 Uhr wieder in unserm Logis.

Donnerstag. Seit einem Jahr hat man die Reform der gelehrt-
lichen Schulen, mit der Verbesserung der königlichen Frauensschule
~~ganz~~ angefangen; das locale provisorische ein-
gerichtet, einen neuen Lehrplan entworfen, Ober und Un-
terlehrer angestellt, von denen die letzteren oft dem Unterrichte
der ersten und ungenügend beynahmen, und die Zahl der Schü-
ler auf 100 beschränkt. Ich besuchte diese Schule mit
H. B. Moldenke, der vorzüglich Verdienste darauf

hat, und ob ich gleich das wenigste von dem Vortrag verstand,
so empfand ich doch sonderbar das Gefühl der Schule, also
die Physiognomie der Lehrenden und der Lernenden, und selbst
der Ton der Methode ungenau. Nachdem brachte ich wieder
einige sehr angenehme Stunden bei dem Grafen Raventzen
auf Froberg, und seinem Bruder dem Minister zu. Bei
letzterem sah ich unter andern einige sehr schöne Darstellg.,
von einem jungen Künstler, der große Erwartungen erregt,
besonders eine Scene aus der Atreulgeschichte, die Heilung
des lichtbrüchigen, vom Compositiv und Gruppierung, Ausdruck
des Gerichts und der Stellung, und das Gelle jeder Figur
eine vortreffliche Wirkung theil. Es nahm beinahe die ganze
Breite eines Wands ein. Man konnte sich nicht davon trennen.
Im Vordergrund lag der Jüngling Kriemhild und Kriemhild
in seiner Bettdecke einges. Johannes und Petrus standen beide
links neben einander, und sahen vollendet, jeder im Ausdruck
seines eignen Charakters auf ihre nieder. Eine schöne weibliche
Figur, vielleicht die Tochter des Genesenen, drückte ein
hülftliches Kind das sie trug, entgegen zu ihre Brust, und
schaute nicht auf die ankommenden Priester und Schriftge-
lehrten, in deren Gesichtern ~~die~~ Aufmerksamkeit, Zweifel, Trüben
verfolgen mit unverkennbaren Zügen gezeichnet stand. Auf
der andern Seite erzählte ein schöner Jüngling einem
blinden Greise die Geschichte des Augenabfalls. Man sah
wie er davon ergriffen war, und wie der alte, so kofte
er auch schon Licht für sein Auge, davon ergriffen ward. Das
Ganze dieses und einige andere Vergnügen des Zimmers,
ward die ^{ganze} Humanität des Ministers und das Interesse
eines Gesellschafter noch erhöht.

So kam der Mittag heran. Wir brachten ilux bei conferen-
zestfremgen wirte zu. Die Gesellschaft bestand aus dem
Marq. v. Normann und seiner Frau, dem Just. Rath und Landrath.
Zallisen; dem Conf. R. Krick, M. v. Brunsdorf, Baron Melton,
Cane und Hirschenbaum. Die Munterkeit des Gesprächs,
gab der ausgesuchten Mollheit einen köstlichen Reiz.

Man wünschte auf die Bekanntschaft. Da Hofen machen
 nicht. Ich fuhr also am 5. 4. nach Friedrichsberg,
 wo sich der Hof im Sommer aufhält, eine halbe Stunde
 von der Stadt. Dem König und wie ein Fremder vorgestellt,
 es verlangt so fort, gerückt alle Unterhaltungen, wird
 ihnen als da Primus Moverus genannt - dann man sagt
 manufort der König (König) hat befohlen, gewollt be-
 schlossen erlaubt, unterschreibt alles und der Kronprinz
 contrafigniert. Vor; nebrigen spricht ein Fremder, selbst
 bei Tafel mit ihm. Ich habe ihn nicht gesehen. - Zuers
 ward ich zu der Kronprinzessin geführt. In dem Hof.
 dann noch im Vorzimmer; sie sehen einige und zeigten
 mir das Bild des Zimmers; so ist hier der Gebrauch.
 Man geht, ohne begleitet und ohne vorgestellt zu
 werden hinein, sobald man gemeldet ist. Die k. P.
 Maria, eines/ notwendig alle Herzen durch ihre
 Sanftmuth und Freundlichkeit gewinnen. Man kann
 nichts einfacheres auch im Auge sehen; man kann nicht
 wohl wollen der sprechen. Sie ist nicht groß, nicht klein
 aber angenehm und von feinen Gesichtszügen. Man
 bemerkt, daß sie schon viel gelitten hat. Sie hat
 das verlohren, und nur noch eine Prinzessin, die
 mir im Vorzimmer freundlich entgegenkam, nebrigen. Das war
 auch der Hauptinhalt ihres Gesprächs. Sie sprach gewöhnlich
 aber voll wahrhaft christlicher Resignation, nebrigen
 bittren Erfahrungen - dann nebrigen die Erziehung ihrer
 Tochter - nebrigen den guten Willen ihres Gemahls a. J. v. r.
 - Von ihr ging ich zur Herzogin von Augustenburg, eine
 schonere, geistreichere Prinzessin, nebrigen aber gewöhnlich
 die k. P. nicht verlassen. Das Gespräch ward
 beendete, aber es war, wenn ich sagen darf, nicht zu vernachlässigen.
 Daß die kleine Sprecherin sich ganz da bei selbst hörte, und
 selbst sah. - Man hatte mir viel von der Verlegenheit
 des Kronprinzen gesagt, wenn er mit Nichtmilitärischen
 Personen zu sprechen hatte. Ich glaubte also, es sey am besten

bisher, gleich Anfangs lieber etwas mehr zu reden, als das bloße Fragen, um den Fürsten oft so schwer und abzuwarten. Und so ging die Unterhaltung noch ziemlich gut. Es entriktete sich in einige Materien, namentlich Schulen und Schulverbesserungen; wobei die Erhaltung der Dache durch Bezeichnung der Unkosten, in einer Zeit wo, wie er selbst bemerkt, das Regieren so schwer sey. Bez dem Capital von den Schulen äußerte er, die alten Schulmänner erschwerten so oft die Verbesserung, und man müsse doch niemandem bräutigam, die Idee von Collaboranten die ich hinwarf, schien ihm sehr einzukommen.

Dann ist ein Abgemessen sehr für den K. P. seine Thätig. wird ist doch nicht bloß auf das Militair gerichtet. Er wirkt allen Sittungen des Staatsraths bey und ist nebekommt seinen Ausstellungen mäßig; Dabei im Vorbild aller kaiserlichen Tugenden. Sein Gesicht ist mangellos, und wenn man ihn und seine Schwester die Herzogin von Augustenburg vergleicht, so kann man sich das Gedächtnis nicht erschauen, daß Strauß in einem gewissen Punkt gar nicht unähnlich war.

Am Abend dieses Tages brachten wir bei dem Kaufmann Lütke, welcher die Schimmererische Tochter zu Frau hat, recht angenehme zu. Nur hatten wir leider nichts von Wirtin und Wirtin, wie sie noch die hiesige Gasse beobachtet, sich neben einander ganz unten an den Tisch zu setzen. In den neuen Bekanntschaften haben Abends gehörte der Landrath Kirstein ein aufgeklärter geistvoller Mann, und der Landrath Sintel.

Am 9 ging ich mit Heringmann nach dem blauen Hofe, Freitag. einem geräumigen Gebäude in der Stadt, worin, seit dem Brande das Waisenhaus, das noch ganz seine alte fehrhafte Beschaffenheit hat, und das Schulmeisterseminar, das ich eigentl. zu sehen wünschte, befindlich ist. Es werden darin 20 Seminaristen u. Landschullehrerstellen gebildet. Das Ganze dirigiert eine eigene Commission, deren Chef der Min. Schimmelman ist. Der erste Lehrer heißt Clausen, ein kleiner Mann, mit einem sehr verständigen